

Nichtliterarische Ostraka aus Deir el Medine/Ägypten

– ein Projekt für das Internet

Prof. Dr. Günter Burkard
Institut für Ägyptologie

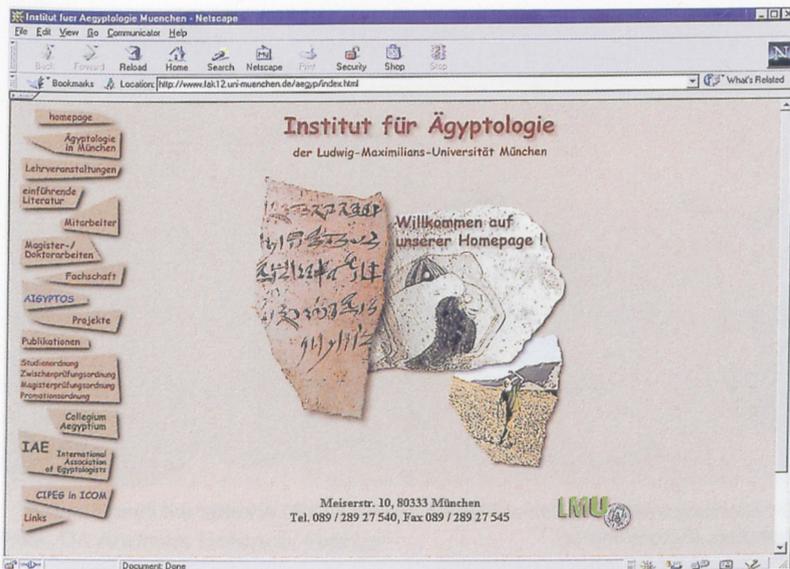
Jenseits der spektakulären Relikte der altägyptischen Hochkultur öffnet sich dem interessierten Betrachter ein Blick auf das Ägypten der Menschen, die nicht zu den „upper ten“ dieser Kultur gehörten, die somit zeit ihres Lebens – und nach ihrem Tod – eher „im Schatten“ blieben: auch in Ägypten, wo doch der jenseitigen Existenz ein so umfassender Raum gewährt wurde.

Einer solchen Bevölkerungsgruppe ist das auf insgesamt fünf Jahre angelegte Projekt gewidmet, das seit dem Herbst 1999 im Institut für Ägyptologie durchgeführt wird. Es wird hinsichtlich der benötigten Personalmittel durch die DFG gefördert; die Gesellschaft von Freunden und Förderern der LMU hat die Anschaffung eines Laptops für die Arbeit vor Ort – in Museen und in Ägypten

selbst – und eines leistungsfähigen Desktop-Computers für die Arbeiten im Institut ermöglicht. Ihr sei für diese Hilfe sehr herzlich gedankt. Die antiken Bewohner von Deir el Medine – so lautet der moderne arabische Name der Siedlung, die im Zentrum des Projekts steht; ägyptisch hieß sie einfach „der Ort“ – gehörten einem ganz besonderen Gemeinwesen an. Ihre Lebensbedingungen unterschieden sich in vielem von denen der übrigen Bevölkerung: Sie lebten nicht im grünen Fruchland des Niltals, sondern etwas abseits davon in der Wüste; der Ort lag abgeschieden, war im Gegensatz zu den übrigen Siedlungen mit einer Mauer umgeben und für die übrige Bevölkerung nicht zugänglich;



Oberhalb des steilen Felsabfalls, an dessen Fuß der Terrassentempel der Königin Hatschepsut liegt, verlief der tägliche Weg der Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte. Die pyramidenförmige Bergspitze bekrönt das Tal der Könige. (Foto Burkard)



Die Homepage des Instituts für Ägyptologie. Über die „Ostraka“ an der linken Seite können die verschiedenen Projekte, darunter auch „Deir el Medine online“ aufgerufen werden.

Die Erschließung all dieser Texte ist somit von großer Bedeutung, da sie uns helfen, demographische, soziologische, prosopographische, ökonomische und viele weitere Frage zu beantworten. Auf der anderen Seite ist die Bearbeitung so vieler Tausender Ostraka eine Art Sisyphus-Arbeit, zumal bei Grabungen in dieser Gegend ständig neue Texte gefunden werden. Man begnügte sich in der Vergangenheit daher meist damit, die Texte aus ihrer oft schwer zu entziffernden Kursive, dem sog. Hieratischen, in leichter lesbare Hieroglyphen umzusetzen und so zu veröffentlichen. Jeder, der sich mit dem Themenkomplex Deir el Medine befaßte, mußte also stets von neuem diese Texte erst einmal übersetzen, bevor er sich an die eigentliche Auswertung machen konnte. Es kommt hinzu, daß sie in signifikantem Umfang neue Wörter, neue Personennamen, ungewöhnliche grammatische Konstruktionen, ungewöhnliche Orthographien usw. enthalten – es waren eben schnell hingeworfene Alltagstexte. So vermißt man schon seit langem dringend benötigte Hilfsmittel wie Lexika, Verzeichnisse der Personen-

die Bewohner konnten zu einem hohen Prozentsatz lesen und schreiben (im Durchschnitt des Landes lag die Literarizität – geschätzt – bei höchstens einem Prozent); sie wurden vom Staat entlohnt, waren also keine Selbstversorger; sie waren hochqualifizierte Spezialisten; und sie haben uns so viele Textzeugen hinterlassen, daß man ihrer kaum Herr wird.

Mit anderen Worten: Es geht hier um die Arbeiter und ihre Familien, die in der Zeit des ägyptischen Neuen Reiches, also von ca. 1550 – 1080 v. Chr., die königlichen Felsgräber im Tal der Könige (in der westlichen Wüste gegenüber dem heutigen Luxor, dem antiken Theben) anlegten und dekorierten. Aus dieser Aufgabenstellung erklären sich die genannten Besonderheiten: Wohl aus Gründen der Geheimhaltung waren sie mehr oder weniger kaserniert, die hochspeziellen Arbeiten, die sie ausübten, insbesondere die Dekoration der Gräber mit Darstellungen und Texten, erforderten Lese- und Schreibkundigkeit, und die besondere Art ihrer Tätigkeit ließ ihnen keine Zeit für die Nahrungsmittel- und die sonstige dem Lebensunterhalt dienende Produktion. Die abgeschiedene Lage von Deir el Medine erwies sich auch noch in einer weiteren Hinsicht als sehr wichtig: Die kulturelle Hinterlassenschaft blieb in der trockenen Wüste weitaus besser erhalten als das im

feuchten Fruchtländchen der Fall sein konnte. Diesem Umstand verdanken wir unter anderem den Erhalt von weit mehr als 10.000 beschrifteten Scherben aus gebranntem Ton (von zerbrochenen Gefäßen) und aus glattem Kalkstein, sogenannte Ostraka. Diese waren ein reichlich zur Verfügung stehendes, buchstäblich überall herumliegendes, kostenloses Schreibmaterial. Auf ihnen finden sich einerseits Teile literarischer Texte; das sind die „Schulhefte“ der ägyptischen Schreischüler, die auf diese Weise neben dem Schreiben- und Lesenlernen die bedeutenden Werke der Literatur kennenlernen sollten. Zum anderen und größeren Teil enthalten diese Ostraka „nichtliterarische“ Texte wie Briefe, Rechnungen, Listen über Nahrungslieferungen, Arbeitstagebücher, juristische Texte, Orakelfragen und -antworten u. v. a. Sie erlauben uns einen sehr detaillierten Einblick in diese städtische Gemeinschaft vor mehr als 3000 Jahren. Viele der Bewohner sind namentlich bekannt, ihre Häuser zumindest in den Grundmauern erhalten, ihre Gräber gelegentlich sogar unberaubt aufgefunden worden. Das führt für den heutigen Betrachter oft zu einer überraschenden Vertrautheit mit Personen, die schon so lange tot sind.



Einige der Ostraka, die im Projekt „Deir el Medine online“ bearbeitet werden.

namen, grammatikalische Teilstudien usw.

Hier setzt das Münchner Projekt an, das sich zum Ziel gesetzt hat, all diese Instrumentarien und überhaupt so viele Informationen wie nur irgend möglich zur Verfügung zu stellen.

Natürlich ist das nur schrittweise und zunächst anhand einer überschaubaren Zahl von Texten durchführbar. Die im Rahmen des Projektes zu bearbeitenden Texte werden heute im ägyptischen Museum in Berlin und in einem Grabungsmagazin in der Nähe von Luxor in Ägypten aufbewahrt. Es handelt sich „nur“ um wenige hundert Ostraka. Neben dem Projektleiter Prof. Burkard sind Dr. Stefan Wimmer und Frau Maren Goecke-Bauer, M.A. an diesem Unternehmen beteiligt.

Das Ganze soll so angelegt werden, daß spätere Erweiterungen und Ergänzungen jederzeit möglich sind. Damit wird auch klar, daß konventionelle Publikationsformen nicht mehr in Frage kommen. Sie würden im übrigen schon an den Kosten scheitern: Eine sorgfältige Veröffentlichung dieser Texte erfordert Fotografien, hieroglyphische Transliterationen, phonetische Transkriptionen, Übersetzungen, ausführliche Beschreibungen und weitere Kommentare. Dies in Verbindung mit den äußerlich unspektakulären Objekten würde ein solches Buch sehr teuer und damit nahezu unverkäuflich machen. Es kommt hinzu, daß durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema Deir el Medine unser Wissen rasch und stark anwächst. Was heute gedruckt würde, wäre morgen vielleicht schon überholt oder zumindest ergänzungsbedürftig.

Diese Überlegungen führten zur Planung und derzeit im Gang befindlichen Realisierung des Teilprojektes „Deir el Medine online“: Nicht mehr



Die Siedlungsreste von Deir el Medine, wo bis zu 120 Arbeiter mit ihren Familien wohnten. (Foto Wimmer)

das Medium Buch, sondern das elektronische Medium bot sich als geeignetste Publikationsform an. Diese erlaubt es, einerseits alle Informationen einer konventionellen Publikation anzubieten – und auch das schon komfortabler: so werden alle Fotos als (digitale) Farbfotografien verfügbar sein –, andererseits aber auch weit darüber hinausgehende Recherchemöglichkeiten. Zudem ist das Material jederzeit ergänzungs- und erweiterungsfähig. Es wird also einerseits möglich sein, in „Deir el Medine online“ beinahe wie in einem Buch zu lesen. Eine der Besonderheiten des dabei zugrundegelegten, an der LMU entwickelten relationalen Datenbanksystems MULTI-MAP ist, daß es ein konventionell erstelltes Manuskript automatisch einlesen, in verschiedene Datenbanken abspeichern und von dort wieder abrufbar machen kann. Für den Verfasser fällt also kein zusätzlicher Aufwand an. Den gibt es dafür um so intensiver bei den verschiedenen Analysedaten, die inzwischen online eingegeben werden können und eine ganze Reihe von Recherchemöglichkeiten bieten werden. So kann nach bestimmten Begriffen (etwa bestimmten Gefäßformen oder bestimmten Brotsorten) oder auch nach den jeweiligen Oberbegriffen (etwa allen Gefäßarten oder Brotsorten bzw. allen Nahrungsmitteln insgesamt) gefragt werden. Auf diese Weise erhält man schnelle Information etwa, um im Beispiel zu bleiben, über die dort belegten, d.h. verwendeten Gefäßformen und damit natürlich auch über ihre Inhal-

te, über die Ernährung u.v.m. Man kann weiterhin ein Lexikon der in den Texten belegten Wörter abrufen, wahlweise deutsch oder ägyptisch alphabetisch geordnet, kann nach Personennamen bzw. bestimmten Personen fragen und zudem philologische, grammatikalische und linguistische Recherchen durchführen: Alle Wörter werden nach einem am Institut für Ägyptologie entwickelten System sorgfältig analysiert und die Ergebnisse online eingegeben. So wird es etwa möglich sein, alle Substantive, bestimmte Substantivverbindungen, bestimmte Wortarten, Konstruktionen, Schreibungen usw. abzufragen, um sie als Grundlage weiterführender Untersuchungen zu nutzen. Das alles, wie gesagt, in einem System, dem prinzipiell keine Grenzen gesetzt sind, d.h. das immer weitere und immer neue Daten aufzunehmen in der Lage ist. Es ist vorerst nur eine Absicht, vielleicht aber in absehbarer Zeit ein konkretes Ziel, nach Abschluß des Projektes, d.h. nach Bearbeitung der dafür ausgewählten Texte, das Ganze stark zu erweitern. In vielen Museen der Welt – bzw. in deren Magazinen; optisch spektakulär sind die Objekte ja wie erwähnt nicht – lagern noch ungezählte dieser Texte. Ihre Bearbeitung würde unser Bild vom Ägypten des Neuen Reiches, von der Lebensweise, der Ernährung, den Arbeitsabläufen sehr viel deutlicher machen können als das derzeit der Fall ist. Am Ende wäre also unser Wissen um diese Epoche um einige weiße Flecken ärmer.